Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gehörlosenbundes vom 2. März 1975 in Genf

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **69 (1975)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gehörlosenbundes vom 2. März 1975 in Genf

GZ

Gehörlosen-Zeitung

für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)

Erscheint zweimal monatlich

69. Jahrgang 1. April 1975 Nummer 7

Der Kluge reist im Zuge, aber . . .

Wie kommt man am schnellsten, sichersten und bequemsten von St. Gallen nach Genf? — Kein Problem! In 70 Minuten fährt man mit dem Schnellzug nach Zürich. Dort steigt man in den Städteschnellzug um. Nach drei Zwischenhalten in Bern, Fribourg und Lausanne erreicht man in genau 3 Stunden 16 Minuten das Endziel Genf. Eine einfache, kluge Lösung!

Aber ich wählte sie trotzdem nicht. Denn ich war freundlich eingeladen worden, nur bis Olten mit dem Zug zu reisen und die Weiterreise nach Genf als Fahrgast mit dem Auto fortzusetzen. — Die Fahrt ging aber nicht auf der Autobahn weiter, sondern dem Jurafuss entlang, Richtung Bieler- und Neuenburgersee. So prägte sich das Bild manches Dorfes und Städtleins in meine Erinnerung ein, das ich bisher nur dem Namen nach kannte. Kein Foto, und wäre es noch so gut, hinterlässt eben den gleichen Eindruck wie die persönliche Begegnung. Einen besonderen Eindruck machten mir die vielen Uhrenfabriken, an denen wir vorbeifuhren. Ich musste oft denken: Ist wohl in diesem Hause da oder in jenem Hause dort schon schwere Sorge wegen dem verlorenen oder gefährdeten Arbeitsplatz eingezogen?

Flaggengeschmückte Häuser

Auf der Fahrt durch die neuenburgischen Ortschaften fielen mir die vielen flaggengeschmückten Häuser auf. Aha, heute ist ja der 1. März, der neuenburgische Staatsfeiertag zur Erinnerung an die Ausrufung der Republik im Jahre 1848. —

Ab Yverdon fuhren wir durch eine noch weitgehend unverbaute Landschaft. Es ist doch schön, dass es noch solche Landschaften gibt mit freiem Blick auf grossflächige Aecker, Wiesen und Wälder. — Im Hinterland von Lausanne begegneten wir dann wieder dem sogenannten Fortschritt der Neuzeit: ein dichtes Netz von Betonstrassen, unschöne, klotzige Wohnsilos in den Vororten der Stadt. —

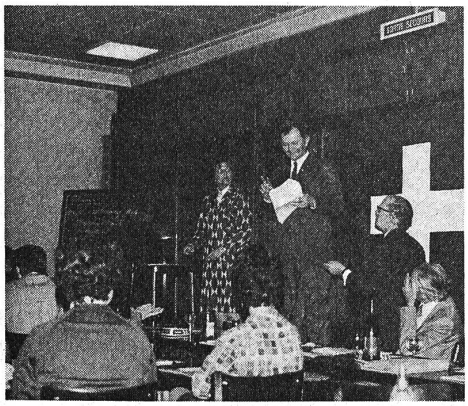
Bei einer Ausfahrt an der Autobahn Lausanne—Genf las ich zum erstenmal auf einem Wegweiser den Namen *Paris*. Wir befanden uns auf dem schmalen, nur 3 bis 5 km breiten Landstreifen, der Genf mit der übrigen Schweiz verbindet. Die zum Greifen nahen schneebedeckten Jurahöhen auf der rechten Seite gehören bereits zu Frankreich. Bald fuhren wir am Eingang zum «Parc des Nations» vorbei. Zwischen den Stämmen hochragender Bäume hindurch erblickten wir das «Palais des Nations» (den ehemaligen Völkerbundspalast). Wir hatten unser Ziel erreicht. — Dank der zugeschickten Planskizze war es nicht schwer, das «Hôtel de Genève» zu finden, den Ort der Delegiertenversammlung.

Allen ein frohes Osterfest

(Avers-Cresta/GR,
Foto Hans Heiniger, Spiez)

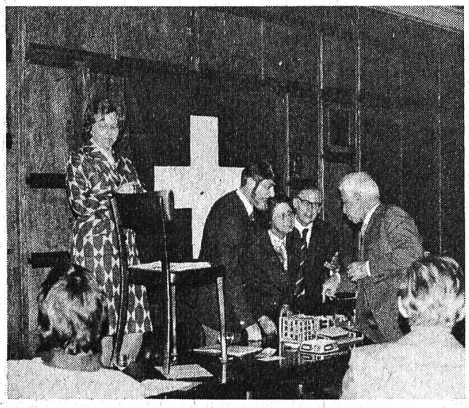
Sitzung im Untergrund und nächtlicher Bummel durch Alt-Genf

Gleich beim Eintritt ins Hotelrestaurant erblickten wir viele bekannte Gesichter aus der deutschen und welschen Schweiz. Freudig begrüsste uns Präsident *Brielmann.* Er führte uns über eine Treppe hinunter und durch einen schmalen Gang in einen fensterlosen Raum. Hier fand die Sitzung des SGB-Vorstandes statt. Es war wirklich eine Sitzung im Untergrund. Aber es wurden hier keine dunklen, geheimnisvollen Geschäfte besprochen. Es wurden hauptsächlich die Traktanden der Delegiertenversammlung behandelt und Mitteilungen des Präsidenten entgegengenommen.



R. Bourbon aus dem Wallis verliest den Revisorenbericht.

Präsident Brielmann in voller Aktion.



Prof. Mouron erklärt Ugo Prette das Modell des TELCRIT. Von links nach rechts sehen wir: Sekretärin und Dolmetscherin Frl. Zuberbühler, Prof. Mouron, Mlle Steudler, Präsident Brielmann.

Nach der Arbeit das Vergnügen! Es bestand in einem gemeinsamen Nachtessen. Gegen 20.00 Uhr begab man sich nach oben in einen Saal zu einem gemütlichen Rendez-vous mit Gehörlosen aus Genf und Umgebung. Es wurde auch noch ein Film vorgeführt. Aber darüber kann der Berichterstatter nichts Genaues erzählen. Denn er wollte die knappe Freizeit für ein Wiedersehen mit Alt-Genf verwenden. Begleitet und beschützt von zwei Wächterinnen aus BS und BL — damit er nicht verloren ging oder gar entführt wurde —, ging's durch enge Gassen hinauf zur Oberstadt. Dort befinden sich die ältesten Bauten der Stadt, wie z. B. die Kathedrale Saint-Pierre. Der nächtliche Bummel endete mit der Einkehr in einem typischen Altstadt-Café in der Nähe des uralten Rathauses. Wir waren die einzigen Fremden. Für eine Tasse herrlich duftenden Café crème verlangte man nur Fr. 1.20. Die Fahrt nach Genf hatte sich also gelohnt, wir hatten mindestens 30 Rappen gespart!

Die Delegiertenversammlung

Punkt 10.00 Uhr eröffnete Präsident Brielmann die Delegiertenversammlung mit einem kurzen Begrüssungswort. Als offizielle Gäste waren eingeladen worden und auch erschienen: Mlle Yolanda Steudler, Sekretärin des ASASM, Frau M. Huber-Capponi, Sekretärin des SVTGH, Präsident Michaud vom Sportverband mit seiner Sekretärin Frl. Ursula Müller, Mlle Kunkler und Mlle Gey vom MESSAGER und der GZ-Redaktor.

Nachfolgender Bericht ist *kein* genaues Protokoll, sondern ein freier Bericht, in den auch Angaben aus dem schriftlichen Jahresbericht des Präsidenten aufgenommen sind. —

Die Grössten und die Kleinsten

Dem SGB waren im Berichtsjahr 1974 angeschlossen 19 Sektionen mit total 762 Aktiven, d. h. beitragspflichtigen Mitgliedern. Das sind 29 mehr als im Vorjahr. — Die Sektionen aus der französischsprechenden Schweiz haben total 235 Aktive, die deutschschweizerischen total 482 und die Societa Silenziosa Ticinese 45. Dazu kommen noch 4 Einzelmitglieder und 1 Kollektivmitglied. — Bei den Welschen ist der Lausanner Verein Etoile sportive mit 92 Aktiven der grösste Verein und in der Deutschschweiz die Gehörlosen-Krankenkasse Zürich mit 120 Aktiven, dem an zweiter Stelle der 95 Aktive zählende Gehörlosenverein Bern folgt. Zu den kleinsten Vereinen gehören mit 12—17 Aktiven die Sektionen «Les Rangiers» NE, der Genfer und Freiburger Verein sowie Baselland, Glarus und Winterthur.

Diese Zahlen sagen aber nichts über die Aktivität im Leben der einzelnen Sektionen. Das Beispiel von Glarus zeigt, dass auch ein kleiner Verein sehr aktiv sein kann. (Der GZ-Redaktor möchte an dieser Stelle einmal jenen leider nur wenigen Vereinen danken, die für die GZ regelmässig aus dem Leben ihrer Vereine berichten oder ihm wenigstens ihre Jahresberichte zur Veröffentlichung schicken.)

Leider muss wegen der Auflösung der Gehörlosen-Krankenkasse Zürich nun auch noch die letzte Gehörlosenvereinigung in der grössten Schweizer Stadt von der Mitgliederliste gestrichen werden. Schade, sehr schade, und zwar nicht nur wegen den ausfallenden Mitgliederbeiträgen an den SGB!

Die Finanzen des SGB sind gesund, und Kassier Hehlen ist zufrieden

SGB-Finanzminister ist sehr zufrieden mit den Vereinskassieren. Sie haben die Mitgliederbeiträge fast ausnahmslos pünktlich abgeliefert. Es flossen total Fr. 2974.— an Sektions-, Kollektiv- und Einzelmitgliederbeiträgen in die Kasse. Eine Zürcher Firma überraschte den SGB zum drittenmal mit einer grosszügigen freiwilligen Spende. Dank der gesunden Finanzlage war der SGB auch nicht knauserig (geizig) und erhöhte die Beiträge an den MESSAGER und die GZ auf je Fr. 500.—.

Wie immer konnten auch diesmal die Revisoren den Delegierten die Genehmigung der Jahresrechnung mit bestem Dank für die gewissenhafte, exakte Arbeit des Kassiers empfehlen.

Noch gut davongekommen

Hermann Zeller berichtete über den finanziellen Abschluss des 8. Schweizerischen Gehörlosentages vom 25./26. Mai 1974 in Zofingen. Es hatte unliebsame Ueberraschungen gegeben, wie z. B. die Fr. 1000.— betragende Mietgebühr für den Stadtsaal. Aber dank einer Spende von Fr. 1200.— der Stiftung Zofingen ist der organisierende Gehörlosenverein Aargau noch gut davongekommen. Es schaute sogar ein kleiner Reingewinn heraus, den er redlich mit dem SGB teilte. Herr und Frau Zeller durften für ihren unermüdlichen Einsatz bei der Vorbereitung und Durchführung dieses Jubiläums-Gehörlosentages den wohlverdienten Dank des Präsidenten entgegennehmen. — Rund 500 Personen

waren nach Zofingen gekommen, aber nur 171 nahmen am offiziellen Bankett teil.

Preis: Vielleicht Fr. 2000.— oder etwas mehr!

So viel soll einmal der TELCRIT, d. h. das künftige Telefon für Gehörlose, kosten. Dies erzählte Prof. Mouron, der den Delegierten eine Art Modell vorzeigte und erklärte. Mit der Fabrikation wird aber erst 1978 begonnen werden können. Es ist heute noch nicht sicher, ob eine Firma das Risiko der serienmässigen Herstellung und des Vertriebes auf sich nehmen wird. Nach der Vorführung gab es eine ziemlich heftige Diskussion. Sie dauerte beinahe eine Stunde. Optimisten und Pessimisten meldeten sich zum Wort. Die Welschen scheinen von dieser Idee viel begeisterter zu sein als die meisten Deutschschweizer.

1975 wieder ein Vereinsleiterkurs

1974 konnte der vorgesehene zweite Teil des Vereinsleiterkurses nicht durchgeführt werden, weil kein passender Kursort zu finden war. — Hoffentlich werden sich dafür nun am 6./7. Juni 1975 um so mehr amtierende und zukünftige junge und weniger junge Vorstandsmitglieder am zweitägigen Kurs auf Herzberg beteiligen. Kursleiter Felix Urech munterte zur aktiven Mitarbeit auf. — Bisher war die Teilnahme völlig kostenlos. Diesmal muss von den Teilnehmern ein bescheidener Unkostenbeitrag von 20 Franken verlangt werden.
Es wurde beschlossen, dass solche Kurse alljährlich stattfinden sollen, wie bei den Welschen schon seit langer Zeit. Als voraussichtliches Datum für 1976 wird der 12. und 13. Juni genannt.

Eine Hoffnung ist endgültig zerronnen

1969 wurde das Ferienhaus «Ca nostra» in Lugaggia TI eröffnet. Carlo und Mario Beretta-Piccoli, Carlo Cocchi, Ugo Pretti und ihre gehörlosen und hörenden Freunde hatten mit viel Begeisterung und grossem Einsatz versucht, ein freundliches, offenes Haus für Schweizer und Ausländer-Gehörlose zu schaffen. Der SGB zeigte viel Interesse und Anteilnahme durch eine Sammlung bei den Sektionen. Leider war alles umsonst. Die Brutto-Einnahmen erreichten mit Fr. 7181.— im Jahre 1971 den Höhepunkt. Im Jahre 1973 betrugen sie nur noch Fr. 3500.—. Es reichte nicht einmal mehr für die Verzinsung der Hypotheken (Fr. 4725.—). An einer Sitzung anfangs 1974 konnten die Vertreter des SGB und des SVTGH den enttäuschten Tessinern keinen besseren Rat geben, als das Ferienhaus zu verkaufen. — Die aus dem Ertrag der SGB-Sammlung angeschaffte und dem Ferienhaus geschenkte Zimmereinrichtung ist inzwischen dem Altersheim der Bündner Gehörlosen in Zizers weitergeschenkt worden. Als Entgelt dafür soll in Zizers für gehörlose Passanten oder Ferienleute ein Zimmer reserviert bleiben. (Vorbestellung ist aber nötig.)

Hier darf noch gehofft werden!

Nämlich beim Fernsehen. Die GZ hat in Nr. 1/75 die Leser über den Erfolg der bisherigen und neuesten Bemühungen des Aktionskomitees durch einen Artikel des Präsidenten Werner Eichenberger bereits informieren können. Der SGB hatte seinerzeit den ersten Vorstoss beim Schweizer Fernsehen unternommen, überliess dann aber die Initiative dem Zürcher Aktionskomitee. Er nimmt aber durch seine Vertretung (Frl. Zuberbühler) an den Sitzungen immer noch regen Anteil.
Wichtigstes Ziel des SGB bleibt: Besondere Sendungen für die Gehörlosen, wie z. B. in England, Italien usw. Dieses Ziel kann nur in Zusammenarbeit mit anderen deutschsprachigen Fernsehanstalten erreicht werden. Der zuständige Abteilungsleiter Herr Holenstein im Fernsehzentrum Zürich-Seebach zeigte immer viel Verständnis für die Anliegen der Gehörlosen. Er hat sicher auch den guten Willen, etwas zu unternehmen. Also darf weiter gehofft werden.

Weltgehörlosenkongress in Washington 31. Juli bis 8. August 1975

Frl. Ursula Müller, die umsichtige und erfahrene Organisatorin des gemeinsamen Fluges der Gehörlosen-Sportler nach Lake Placid, warnt vor Charter-Flügen. Beim heutigen Konkurrenzkampf im Flugverkehr ist die Durchführung einer Charter-Flugreise sehr unsicher geworden. Bisher haben sich bei der SGB-Sekretärin nur ganz wenige Interessenten für einen Besuch des Weltkongresses gemeldet. Frl. Müller weiss dagegen zu berichten, dass ihr mehr als 40 Personen ihr ernsthaftes Interesse an einer gemeinsamen Reise nach Washington bekanntgegeben haben. Sie ist jederzeit gerne zu einer Zusammenarbeit mit dem SGB bereit. — Ganz sicher ist bis heute aber nur die Teilnahme von Mons. Besson als offizieller Delegierter der ASASM und des SGB.

Auf dem Monte Generoso ist es auch schön

Keine Delegiertenversammlung ohne besondere «Einlage» unserer lieben Tessiner Freunde. Diesmal war es Carlo Cocchi, der die Einladung zum Besuche ihrer Jubiläumsfeier in Lugano vom 21./22. Juni 1975 in lebhafter, unterhaltender Gebärdensprache überbrachte. Im Programm ist auch eine Fahrt auf den Monte Genoroso enthalten. Die Tessiner haben zwar einen besonderen Jubiläumskalender. Sie feiern nämlich das 45jährige Bestehen ihrer Vereinigung. Ob 45-, 50-, 75- oder 100-Jahr-Jubiläum ist aber nicht wichtig. Ein Zusammensein mit Gehörlosen im Tessin ist immer ein schönes Erlebnis.

Zum Schluss noch ein wichtiges Datum

Die nächste Delegiertenversammlung soll am 28. März 1976 in Luzern stattfinden. Vinzenz Fischer, der Delegierte des Innerschweizer Gehörlosenvereins, verspricht einen herzlichen Empfang und gastfreundliche Aufnahme. A. R.

Aus der Welt der Gehörlosen

Eine angenehme Überraschung für Zürcher Gehörlose

Briefe wegen Steuersachen bringen meist keine angenehmen Ueberraschungen. Das Gegenteil durften im Monat Januar 1975 die Gehörlosen von Stadt und Kanton Zürich erleben. Sie erhielten einen Brief mit folgender, sehr erfreulicher Botschaft:

«Jeder Gehörlose im Kanton Zürich darf ab 1975 einen Invaliditätsabzug von Fr. 3000.— pro Person auf der Steuererklärung machen. Ein besonderer Kostennachweis ist nicht nötig.»

Aber das Steueramt verlangte eine schriftliche Bestätigung, dass man wirklich gehörlos ist. Es musste also entweder ein ärztliches Zeugnis oder die Bestätigung der Beratungsstelle beigelegt werden.

Wie kamen die Zürcher Gehörlosen zu dieser Vergünstigung?

Invaliditätsabzüge waren bisher schon möglich. Die gehörlosen Steuerpflichtigen mussten aber genau nachweisen, dass sie wegen ihrer Gehörlosigkeit Mehrauslagen hatten. Es war nicht leicht, Belege für solche Mehrauslagen vorzuweisen. Deshalb erlaubten manche Steuerkommissäre keinen besonderen Abzug auf der Steuererklärung. Andere Steuerkommissäre waren etwas gross-